

**Irene Suchy**  
(Hg.)

**ZYKAN  
STAAT  
KUNST**

Band I | Libretti



HOLLITZER





ZYKAN  
STAAT  
KUNST



**Irene Suchy**  
(Hg.)

**ZYKAN  
STAAT  
KUNST**

Band I | Libretti

HOLLITZER



Umschlagbild und Zeichnungen: Johanna Baader  
Umschlaggestaltung: Elvira M. Gross, Gabriel Fischer  
Lektorat: Elvira M. Gross  
Satz: Gabriel Fischer  
Druck und Bindung: Interpress, Budapest

Irene Suchy (Hg.):  
Zykan – Staat – Kunst. Band I: Libretti

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung von:  
MA 7 – Kulturabteilung der Stadt Wien,  
Wissenschafts- und Forschungsförderung



Alle Rechte vorbehalten  
© HOLLITZER Verlag, Wien 2016

[www.hollitzer.at](http://www.hollitzer.at)

HOLLITZER



ISBN 978-3-99012-316-4

## INHALTSVERZEICHNIS

**Hinweis für Lesende** ..... 7

**Staatsoperette – die Austrotragödie**

Bühnenfassung in 2 Akten

von Michael Mautner und Irene Suchy  
nach „Staatsoperette“

von Otto M. Zykan und Franz Novotny ..... 13

**Symphonie aus der heilen Welt –**

**ein szenisches Konzert** ..... 97

**Kunst kommt von Gönnern**

Peripathese im Stile eines Boulevardstücks ..... 153

**Der Zurückgebliebenen Auszählreim**

Theater für ein Opernhaus ..... 197

**Ausgesucht Freundliches aus den letzten 20 Jahren**

Zum 20-jährigen Jubiläum des Wiener Jeunesse Chors ..... 259

**Singers Nähmaschine ist die Beste**

Oper oder Ode oder Opernode

Peripathese ..... 279



## HINWEIS FÜR LESENDE

In diesem Band klingt die theatralische Bühne Otto M. Zykans, die Bühne, wie er sie dichtete, komponierte und inszenierte. Wesentliche Werke, die Zykan in den Jahren 1966 bis 1986 schrieb, sind hier nachzulesen. In *Otto M. Zykan – Materialien zu Leben und Werk*, 2008 im Gezeiten-Verlag erschienen, habe ich für die musiktheatralen Werke die Kategorien eingeführt:

- IV Musiktheater im weitesten Sinne –  
Werke für Vokalsensemble oder Chor  
und Instrumentalensembeln oder Orchester  
mit gestisch-theatralischen Elementen.
- V Werke für Orchester, für Orchester  
mit Soloinstrumenten oder Chor, weitgehend  
ohne gestisch-theatralische Elemente.

Den Werken in diesen Kategorien hat Zykan so poetische wie treffende Untertitel gegeben: Oper oder Ode oder Opernode, szenische Komposition, Peripathese im Stil eines Boulevardstücks, szenisches Konzert für die Opernbühne, Theater für ein Opernhaus oder Choroper.

„Der Zykan wird ein Opernkomponist“, sagte sein Kompositionslehrer Karl Schiske, was Zykan damals, in den 1960er Jahren, als die Oper von der Avantgarde scheel betrachtet wurde, nicht als Kompliment hörte. „So nicht“, soll Schiske ausgerufen haben, nachdem Zykan mit der Oper *Singers Nähmaschine ist die Beste* einen sensationellen Erfolg erzielt hatte. Er wurde ein Opernkomponist, seine Oper *Der Zurückgebliebenen Auszählreim* ein Kassenschlager, der Lehár vom Spielplan verdrängte. Es gibt kaum ein Werk Zykans, das ohne Theatralik auskommt, das nicht gestisch-inszeniert gedacht ist. Seine Chormitglieder

müssen bei seiner Messe! mitdirigieren, wer ihn als InstrumentalistIn interpretiert, muss immer auch gestisch-stimmliche Anweisungen einhalten und theatralisch agieren.

Was andere dünnköpfig verachten, ist für ihn kreative Rampe: So macht er Werbung zu einer Zeit, als diese noch gering geschätzt und hoch bezahlt ist. Er entwickelt mit Horst Gerhard Haberl und anderen Mitstreitern wie Roland Göschl, Axel Corti und Richard Kriesche die Humanic-Werbung, er erarbeitet für den ORF zahlreiche Filme, die kompositorisch-strukturell Musik, Bild und Bewegung verbinden wie *Pour Elise – Orgel der Barbarei* oder *Orsolics – Schmidinger. Eine Passion*. Er ist immer ernsthaft, was die exakte Notation sowie die Bewahrung vieler Kompositionen in vielerlei Stadien der Arbeit, in Skizzenbüchern und Tonbändern betrifft. Viel weniger, als er uns weismachte, hat er vernichtet oder verloren, im Gegenteil: Er, der immer vom Komponieren leben musste, der niemals an einer Lehranstalt angestellt war, wusste seine Kompositionen gewinnbringend zu verwerten.

*Staatsoperette* ist das einzige Musiktheaterwerk, das eine geschlossene, nachvollziehbare Handlung hat. Es ist auch das einzige Werk, in dem das Libretto in Zusammenarbeit mit einem anderen Autor entstanden ist: Der Regisseur Franz Novotny schrieb Abläufe und Dialoge, die Gesangstexte stammen von Zykan. Das angesichts der 1977 ausgestrahlten Fernsehproduktion von Geschlossenheit und Nachvollziehbarkeit wenig zu merken war, liegt in der Kürzung der Produktionszeiten und Mittel, die nur eine verstümmelte Version des ursprünglich geplanten Werkes zuließen. Dies war weder Schuld noch Absicht der Autoren. In der Fernsehproduktion *Staatsoperette* fehlen die Szenen Schattendorf, Bürgerkrieg, Nazis gegen Dollfuß und Obersalzberg – die Hitler-Szene sowie sämtliche Räsionierer-Szenen. Deshalb ist in dem nun vorliegenden Band die von

mir und Michael Mautner erstellte Bühnenfassung *Staatsoperette – die Austrotragödie* aus dem Jahr 2015 abgedruckt, in Kenntnis der Vorstufen *Pompe funebre* (1973), *Staatsbegräbnis* (1976) und der ursprünglichen Drehbuchfassung aus 1977.

Die Werke *Symphonie aus der heilen Welt*, *Kunst kommt von Gönnen*, *Der Zurückgebliebenen Auszählreim* und *Ausgesucht Freundliches* sind anders als *Staatsoperette* offene Szenenabfolgen, hinzielend auf eine spätere Stimmigkeit und Auflösung. Der inhaltlich rote Faden ist der konkrete Themenkomplex Kunst und Kunstbetrieb sowie Künstler und Gesellschaft, wobei man das Wort Kunst auch durch Musiktheater und das Wort Künstler durch Komponist ersetzen könnte. Zykan prägt dafür den Begriff Peripathese, eine Wortschöpfung als Verhauptwortung des Begriffes peripatetisch: im Sinne von Peripatos, der Wandelhalle, jener Ort, an dem Aristoteles gelehrt hatte. Zykan macht in diesen Arbeiten oft die Rahmenbedingungen der Aufführung wie der Entstehung zum integralen Bestandteil der Handlungsabläufe. Zeitgleich zur Herausgabe der Libretti habe ich mit Michael Mautner, der das Libretto und die Partitur der *Staatsoperette – die Austrotragödie* mit erstellt hat, die Werkkomplexe der musiktheatralischen Stücke im Hinblick auf eine musikalische Ausgabe durchgearbeitet, die weitgehend erhaltenen Stufen des Arbeitsprozesses in Arbeitsjournalen, Veränderungen, Ergänzungen und Streichungen eingesehen. Dazu wurden in der nun vorliegenden Veröffentlichung Werkzustände vorgelegt, die einzelne Fassungen zusammenführen und vom Ablauf her nachvollziehbar sind, auch wenn sie, mit Ausnahme der *Staatsoperette*, weitgehend abstrakt sind. Darüber hinaus wurden aus den überwiegend noch unveröffentlichten Werkkomplexen Vorworte und Erläuterungen beigefügt, in denen Zykan markante Aussagen zu Text- und Handlungsabläufen und zu seiner Arbeitsweise trifft.

*Singers Nähmaschine ist die Beste* ist eine Collage aus Sprachkaskaden, Werbesprüchen, rhapsodischen Einschüben von Kurzgeschichten und Monologen auf dem Hintergrund einer durchgezählten Opernhandlung – die Danksagungen an den vermeintlichen Sponsor des Werkes Singer sind, symptomatisch für Zykan, komisch und tragisch zugleich, vielschichtig in Wirkung wie Aussage. Das Werk begründete Zykans Ruhm als Opernkomponist, es trug ihm ein Auftragshonorar der Jeunesses musicales von ein paar Hundert Schilling ein, der angesungene Industrielle lachte nur über den von Zykan im Nachhinein vorgetragenen Wunsch nach Finanzierung.

Libretti stellen Vorstufen für den Ablauf der Partituren dar. Oft endet eine Szene im Libretto mit dem Hinweis „weiterer Ablauf siehe Partitur“. In den Partituren finden sich erhebliche Veränderungen in Ablauf und Text, vor allem da, wo mehrere Fassungen vorliegen wie bei *Symphonie aus der heilen Welt* und *Kunst kommt von Gönnern*. In der Grazer Fassung (1977) von *Symphonie aus der heilen Welt* sind einige Texte zu Dialogen, auf die es zwar einen Hinweis in der Partitur gibt, nicht aber die Texte selbst, bislang nicht wiedergefunden worden, nachdem sie für die Wiener Fassung (1979) eliminiert wurden. Der Verlust ist aber durch seine Geringheit durchaus zu verschmerzen.

Die Partituren sind weitgehend nach einem Musiktheater-Baukasten-Prinzip gestaltet. Einzelne Abschnitte sind austauschbar, Musiknummern finden mehrfach Verwendung, szenische Angaben beinhalten Alternativen. Zykan geht dabei systematisch vor: Musiknummern mit Gesang notiert er oft in Reinschrift ohne die Gesangstimme, um so eine leicht zu kopierende Vorlage für eine Mehrfachverwendung zu erhalten. Manchmal wird eine Gesangsnummer durch Weglassung der Stimme zu einer Instrumentalnummer. Diese Arbeitstechnik, die auch in den konzertanten Werken Zykans zu finden ist, hat

es mir und Michael Mautner ermöglicht, einige der fehlenden Musiknummern für die *Staatsoperette* wiederzufinden. Bei der geplanten Ausgabe der Noten wird diesem Musiktheater-Baukasten-Prinzip im Sinne Zykans Rechnung getragen, keine Werke von gestern oder solche von morgen zu schreiben, sondern für das Heute zu schaffen. Zykan soll man daher nicht nur aufführen, sondern weiterführen.

Zykan hat seine Werke, meist in Bild und Ton, aufzeichnen lassen und akribisch archiviert, mit Ausnahme der *Symphonie aus der heilen Welt*; da liegen nur die Musiknummern in der Wiener Fassung vor. Um diese Werke des Musiktheaters im weitesten Sinne in aufführbarer Form herauszugeben, bedarf es einer grundlegenden Kenntnis seiner Arbeitsweise im Gesamtwerk. Zykan war der Meinung, dass eine Aufführung von Zykan ohne Zykan für Zykan nicht von Interesse ist. Zykan war bei all seinen Musiktheaterarbeiten nicht nur Autor und Regisseur, sondern auch als Sänger, Pianist, Performer auf der Bühne. Ein Umstand, der nachfolgende Interpreten vor große Herausforderungen stellt. Zykans Stimm- und Wortakrobatik, in musikalischer wie schauspielerischer Hinsicht, ist legendär. Er hat an der Personalunion von Interpret und Komponist, die in der Kunstmusik seit dem 19. Jahrhundert weitgehend verloren gegangen ist, festgehalten. Er hat seine Werke fast ausschließlich im Eigenverlag veröffentlicht und eine Verlagsvertretung abgelehnt.

Zykans Sprach- und Wortwitz, seine Sprachkonstruktionen und Dekonstruktionen sind zeitkritische und gesellschaftspolitische Aussagen. Sie sind großes Lesevergnügen.



# STAATSOPERETTE – DIE AUSTROTRAGÖDIE

**Bühnenfassung in 2 Akten**  
**von Michael Mautner und Irene Suchy**  
**nach „Staatsoperette“**  
**von Otto M. Zykan und Franz Novotny**

**Fassung für 23 InstrumentalistInnen**

## **Besetzung:**

IGNAZ SEIPEL	Tenor/hoher Bariton
PFRIMER/RINTELEN	hoher Bariton
FÜRST STARHEMBERG	Tenor
ENGELBERT DOLLFUSS	Singschauspieler, Bariton oder hoher Tenor/Altstimme
BENITO MUSSOLINI	lyrischer Tenor
POLIZEIPRÄSIDENT	Bassbariton
OTTO BAUER	Bariton
DIE RECHTE	Singschauspielerin, Mezzo
DIE LINKE	Singschauspielerin, Mezzo
KURT SCHUSCHNIGG	Sprechrolle
KOLOMAN WALLISCH	Sprechrolle
ADOLF HITLER	Sprechrolle
KOMMENTATOR	Sprechrolle
DREI NACKTE SEKRETÄRINNEN	Chorsolistinnen (Sopran, Mezzo, Alt)
RUDOLF HESS, BOTEN, OFFIZIERE, SS-CHARGEN	Sprechrollen
VIERSTIMMIGER GEMISCHTER CHOR	

## **Uraufführung:**

2. August 2016 (Bregenzer Festspiele; Bregenz)

## 1. AKT

### I VORSPIEL IM HIMMEL

#### **Signation/Ouvertüre**

*Eine plastische Darstellung der ÖU-Monarchie in nebliger Gesamtstimmung. Die Nacht legt sich auf die Landschaft, kleine Lichtlein blinken auf – das Rote Wien.*

*TV-Schirm in den Wolken, Kommentator mit Zügen von Hugo Portisch.*

KOMMENTATOR (*wild gestikulierend*):

Der erste Weltkrieg ist aus, ... aber es herrscht keine Ruhe im Land.

Noch schwebt der Geist der Zusammenarbeit über dem schwer geprüften Land. Sozialdemokraten und Christsoziale bildeten eine große Koalition.

Am 12. November 1918 erklärt die provisorische Nationalversammlung Deutsch-Österreich zur demokratischen Republik und zu einem Bestandteil der deutschen Republik.

Erste Aufgabe der Nationalversammlung nach Inkrafttreten des Vertrags von St. Germain ist die Ausarbeitung einer definitiven Verfassung. „Der Rest ist Österreich“, und dieses Österreich soll ein Bundesstaat werden, darin ist man sich einig, aber in den Details gehen die Meinungen der eher zentralistischen Sozialdemokraten und der föderalistischen Christsozialen auseinander.

Am 10. Juni 1919 bricht die große Koalition auseinander, aus eher belanglosen Gründen. Beide Seiten schieben einander die Schuld zu. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis der Streit zwischen den verfeindeten Lagern eskaliert. Selbst in den Bassena-Gesprächen scheinen die Meinungen unüberwindlich.

## 2 HEIMWEHR (Pfrimer, Starhemberg)

### **Straße. Dialog**

*Zwei Damen mittleren Alters treten auf, die rechte in Trachtenjoppe, die linke in Arbeiterinnen-Kostüm mit Hut und rotem Halstuch.*

*Im Gespräch.*

DIE RECHTE:

Das war die Stimme Gottes.

DIE LINKE:

Wo?

DIE RECHTE:

Na, die zu ihm gesprochen hat ...

DIE LINKE:

Zu wem?

DIE RECHTE:

Sagt mein Mann.

DIE LINKE:

Die Stimme Gottes hat zu Ihrem Mann gesprochen?

DIE RECHTE:

Nein, zum Prälat Seipel, unserem Kanzler von Gottes Gnaden, sagt mein Mann, dass er den Fürsten in sein Kabinett berufen soll ... hat.

DIE LINKE:

Den Fürsten der Finsternis?

DIE RECHTE:

Nein, den Fürsten Starhemberg, denn so kann er mit seiner Heimwehr keine Gefahr mehr für unsere Republik werden.

DIE LINKE:

Aber die Heimwehr ist doch die Gefahr für unser Land, alles Faschisten.

„Hahnenschwänzler, Hahnenschwänzler, bist ein armer Tropf. Was der Hahn am Hintern hat, trägst du stolz am Kopf.“

DIE RECHTE:

Die Heimwehr hat uns vor der Anarchie gerettet nach dem Krieg, mein Mann ist noch ganz unglücklich.

DIE LINKE:

Warum denn, wär ihm die Anarchie lieber gewesen?

DIE RECHTE:

Nein, weil s' ihn nicht genommen haben, er war zu dick ...

DIE LINKE:

Zu dick für die Heimwehr, das gibt's ja gar nicht, den Pfrimer, den fetten Derrischen, haben s' ja auch genommen ...

DIE RECHTE:

Genau ... und jetzt bewahren sie uns vor der Anarchie  
der bolschewistischen Sturmtruppen.

DIE LINKE:

Wobei?

DIE RECHTE:

Na, vorm Schutzbund, diesen marxistischen Plünderern!  
Ihr Mann ist ja auch dabei.

DIE LINKE:

Na. Mein Mann hat g'sagt, dass er nach dem Krieg nie mehr  
eine Waffe in die Hand nehmen wird. Durch den Krieg ist er  
zum Pazifisten geworden ...

DIE RECHTE:

Na, jedenfalls wird uns die Heimwehr davor bewahren.

DIE LINKE:

Wovor?

DIE RECHTE:

Wovor auch immer.

**Von fern ertönt der Faschistenmarsch (instrumental)**

Schau, da kommt unsere Heimwehr unter unser'm Pfrimer!

DIE LINKE:

Um Gottes willen!

**Faschistenmarsch (Chorversion im Hintergrund)**

Wir sind die wahren Sieger, wir kommen sehr bald wieder!

Der rote Feind schon morgen weint.  
Wir sind die wahren Sieger, wir kommen sehr bald wieder!  
Und rechts, zwo, drei, vier ...

**Szene: Boudoir des Fürsten.**

*Fürst diktiert. Pfrimer liest und schreibt. Musikbegleitung.*

PFRIMER:

Wo hinter roten Revolutionsfahnen im Grunde friedfertige ...

FÜRST:

Nein, Pfrimer, so geht das nicht; keine Gefühlsduselei!  
Streich das Letzte!

PFRIMER:

Das Letzte streichen. Jawohl, mein Fürst!  
*(schreibt)* Wo hinter roten Revolutionsfahnen verhetzte  
Arbeiter marschieren, erdröhnt danach der Marschtritt  
der Bataillone.

FÜRST:

Von Demokratie ist kaum mehr ein kümmerlicher Rest vor-  
handen. Unfähiger denn je stellt sich die Staatsapparatur dar.  
Aus diesen Erwägungen habe ich beschlossen, meine militäri-  
schen Kräfte aufzubieten und unter Waffen treten zu lassen.

PFRIMER *(flüsternd)*:

Wie bitte?

FÜRST:

Ja, Waffen treten zu lassen.  
Die vaterländischen Kräfte unseres Landes haben sich zu einem

Heimatschutz- und Trutzbund zusammengeschlossen, mit dem Ziele, den durch die roten Kanaillen heraufbeschworenen Ausverkauf des Abendlandes zu verhindern.

PFRIMER:  
Verhindern?

FÜRST:  
Verhindern.  
Wenn ich zu Euch, Ihr strammen, nein, Ihr knorrigen, nein, ist auch nicht gut, Ihr festen Männer spreche, umfassen in einer Zangenbewegung Tausende waffenstarrende Kameraden die Heimstätten sozialistischen Ungeistes.

*Musikbegleitung aus.*

PFRIMER:  
Verzeihung, wenn ich unterbreche, aber es könnte Durchlaucht bei übler Auslegung der Rede ein Hochverratsverfahren ins Haus stehen, das Euch für zwanzig Jahre ins Zuchthaus bringen könnte.

FÜRST:  
Hahaha, ein Starhemberg geht niemals ins Gefängnis.  
Pfrimer, er ist ein Feigling.  
Bevor wir jedoch die Früchte unserer Bemühungen um unser Land in Empfang nehmen, wollen wir noch ein letztes Bacchanal im Schlosse meiner Väter feiern.

*Der Fürst gibt ein Zeichen mit dem Heimwehrgruß. Die Saaltüren öffnen sich, Freunde des Fürsten und Mitglieder der Heimwehr stehen bereit.*

FÜRST:

Freunde, Kameraden beim Allmächtigen, Eure Treue und  
Euer Fleiß sollen belohnt werden.

GÄSTE:

Ja, bravo. Hurra.

### **Heimwehmarsch (Duettversion mit Chor)**

FÜRST:

Die schmucken Uniformen der heimattreuen Jugend.  
Grüne Hemden, kurze Hosen, weiße Socken, kecker Hut.

FÜRST, PFRIMER, CHOR:

Im Hut die Hahnenfeder, die Schuh aus Ochsenleder,  
stramm aus völkisch reinem Stamm, hart und stolz wie  
Eichenholz.

### **Szenenwechsel. Straße.**

#### **Dialog**

*Die Linke und die Rechte treten auf.*

DIE LINKE:

Das war die Stimme des Teufels.

DIE RECHTE:

Wo?

DIE LINKE:

Dass der Seipel, der Prälat ohne Gnade, diesen Schuschnigg  
mit reingenommen hat, und der nichts Besseres zu tun hat,  
wie unsere Gemeindebauten nach Waffen zu durchsuchen.

DIE RECHTE:

Na, recht hat er. Schließlich sind sie ja fündig geworden  
in Ottakring, oder?

DIE LINKE:

Ja, aber ham s' bei den Hahnenschwänzlern auch nachg'schaut?  
Da wär viel mehr zu finden gwesen ... des is' ein Skandal ...

DIE RECHTE:

Beruhigen S' Ihnen meine Liebe, der Herr wird es schon  
richten ...

DIE LINKE:

Sie haben gut reden ... in unseren Reihen brodeln es gewaltig.  
Wenn's nach dem Koloman Wallisch ginge, hätten wir  
schon längst zugeschlagen, aber unser Otto Bauer sagt immer:  
Ich bitt euch Genossen, seids doch vernünftig!  
Aber wie lang kann man unter diesen Schikanen vernünftig  
sein?

KOMMENTATOR (*von oben*):

Auch in den Reihen der Arbeiter brodeln es. Seit der Grün-  
dung des republikanischen Schutzbundes kommt es vermehrt  
zu Auseinandersetzungen, wie man auf die für die linke  
Arbeiterschaft restriktive Politik der Regierung reagieren soll.  
Mit Waffen oder mit Worten ... oder mit Gesang?

### **3 SCHUTZBUND (Bauer, Wallisch)**

**Szene: Arbeiterversammlung im Cafe. Chorprobe.**

**Sozialistisches Kampflied/Arbeiterchor** (*müde gesungen*):

Wir sind das Bauvolk der kommenden Welt,  
wir sind der Sämann, die Saat und das Feld,  
wir sind die Schnitter der kommenden Mahd,  
wir sind die Zukunft, wir sind die Tat.

OTTO BAUER (*tritt erregt ein, unterbricht den mageren Chorgesang*):

Ich bitt euch Genossen, ich muss mit euch reden! Seids doch  
vernünftig.  
Genossen!

WALLISCH:

Gusch, wir sind bei der Probe!

Na, na, aus, liebe Genossen, also so geht's nicht,  
liebe Genossen.

Was soll sich denn da der Klassenfeind denken bei so einem  
lahmen Gemurmel.

Wovor soll er sich denn fürchten, der Klassenfeind?

Also probier ma's noch einmal. Das muss klingen,  
das muss klingen wie die ... dings, die Posaunen von Jericho,  
muss doch das klingen.

Also kommts, noch amal.

**Arbeiterchor** (*etwas munterer*):

Wir sind das Bauvolk der kommenden Welt,  
wir sind der Sämann, die Saat und das Volk,  
wir sind die Schnitter der kommenden Mahd,  
wir sind die Zukunft, wir sind die Tat.

*Motorradbote mit Motorrad rast in die Szene, während der Chor  
die Strophe nachsingt. Bote übergibt Zettel. Darauf wendet sich  
Wallisch mit überschlagender Stimme an die Arbeiter.*

WALLISCH:

Schsch, aus, bitte. Was ist ... wir sind bei der Probe ...

*(Wallisch liest)*

WALLISCH:

Liebe Genossen und Genossinnen, es ist der Feind gestärkt aus der Asche hervorgekrochen.

ARBEITERCHOR:

Pfui!

WALLISCH:

Seipel, dieser Prophet des Klerikalkapitalismus hat sich mit dem Fürsten und einigen Abenteurern verschworen.

ARBEITER:

Hui!

WALLISCH:

Eine faschistische Clique will die Macht im Staat übernehmen. Genossen, es gilt nun mit der Waffe in der Faust die Republik zu verteidigen. Gemma.

ARBEITER:

Jawohl!

BAUER:

Sag einmal, vielleicht, du veranstaltest da einen Aufruhr gegen einen Feind, den's vielleicht gar nicht gibt.

Genossen, Genossen, seids doch vernünftig, Genossen,  
aber seids doch vernünftig, Leitln, seids doch gscheit.

WALLISCH:

Genossen, auf gehts, gemma. Nieder mit den  
Frontkämpfern, nieder mit den christlichen Hunden,  
nieder mit den monarchistischen Mordbuben!

ARBEITERCHOR: Nieder!!

### **Sozialistisches Kampflied**

ARBEITERCHOR (*während Bauer weiter an die Arbeiter appelliert*):

Wir sind das Bauvolk der kommenden Welt,  
wir sind der Sämann, die Saat und das Volk,  
wir sind die Schnitter der kommenden Mahd,  
wir sind die Zukunft, wir sind die Tat!

Genossen, Genossen! Die Reaktion ist verstoßen.  
Wir haben den Feind hart getroffen,  
für uns gibt's ein neues Hoffen!

BAUER:

Leitln, ich bitt euch, Genossen, seids doch vernünftig, Leitln,  
Jessas Maria, Genossen, was machts denn, Leitln, Leitln,  
na hoffentlich, hoffentlich gschiecht da nix, hoffentlich –  
am besten, i geh glei in die Redaktion und setz an Artikel  
auf, um das Schlimmste zu verhindern. Ein paar scharfe  
Worte gegen das reaktionäre Gesindel, so was wie „Je lauter  
die pöbeln und ungehobelt jodeln, jackeln die Jopper in  
der Jappeljauche ...“ oder so ähnlich, aber doch versöhn-  
lich, versöhnlich im Grunde, so wie „Leitln, keine Brücken  
einreißen, seids gscheit: Wenn Verstand und Verständnis

abhanden kommen, ist das Chaos nicht mehr weit“, Moment, das ist gut, *(zieht das Notizbuch aus der Brusttasche des Sakkos)* des is' ja sogar ausgezeichnet: „Leitln, seids gescheit, keine Brücken“, ja, des is' guat, „einreißen ... Verstand ... und Verständnis ... ist ... Chaos ... nicht mehr“, des is' guat ... Leitln? Hallo?... Wo seids denn hin? Seids gscheit.

*Chor geht in Formation unter der Führung von Wallisch ab, Otto Bauer bleibt allein zurück.*

BAUER *(allein)*:  
Hallo? ... hallo? ... Ist da jemand? *(Echo)*

#### **4 SCHATTENDORF (Ignaz Seipel, Prälat ohne Gnade)**

KOMMENTATOR:  
Erste kleine Scharmützel und Attentate können noch unter den Teppich gekehrt werden. Aber das Blutbad von Schattendorf am 30. Jänner 1927 bringt das Fass fast zum Überlaufen. Kanzler Seipel, von seinen Gegnern später „Prälat ohne Gnade“ genannt, zeigt sich erstaunlich milde. Mit den Tätern ...

#### **Szene: Kanzleramt, Riesenkreuzifix**

*Unwirkliche, düstere Stimmung, die den Saal nur zum Teil dem Blick freigibt. Kanzler Seipel thront auf seinem prächtigen Kanzlersessel, der über rechts und links abfallende Treppen erreichbar ist.*

**Chor (im Off):**  
Kyrie! ...

SEIPEL (*psalmodiert*):

O Herr! Erhöre deinen Diener

**Chor** (*im Off*):

Kyrie! ...

in dieser schweren Stunde, in dieser überschweren Stunde  
unserer Leiden.

Du hast mich mit 32 Jahren zum ordentlichen Universitäts-  
professor gemacht.

Danke schön!

**Chor** (*im Off*):

Eleison ...

Dann mit 42 zum K.-u.- k.-Minister für öffentliche Arbeit  
und soziale Fürsorge.

Jetzt bin ich seit fünf Jahren fünf Jahre Kanzler.

Mein Ehrgeiz war früh gestillt ...

Doch jetzt erhöre mein Flehen: Lass mich die bolschewisti-  
schen Horden mit Feuer und Schwert ausmerzen,  
lass mich die Einheit von Thron und Altar verteidigen  
und lass mich jetzt der Retter Österreichs werden.

**Chor** (*im Off*):

Christe, Christe, eleison, eleison ...

Und wenn's geht würd ich gern noch Erzbischof  
von Wien werden.

Bitte!

**Chor** (*im Off*):

Kyrie!...

Danke!

**Chor** (*im Off*):

Eleison ...

*Schuschnigg in Ministranten-Kluft tritt auf, höchst erregt.*

SCHUSCHNIGG:

Herr Prälat, es ist was passiert.

SEIPEL:

Schuschnigg!

Sag'n S' nicht Prälat zu mir.

SCHUSCHNIGG:

Verzeihung, Eure Eminenz, es is' was passiert.

SEIPEL:

Ich bin keine Eminenz, ich bin der Kanzler.

SCHUSCHNIGG:

Mein Kanzler, es is' was passiert.

SEIPEL:

Was is' denn passiert?

*Seipel winkt Schuschnigg zu sich und deutet auf sein eigenes Ohr,  
Schuschnigg flüstert dem Prälaten ins Ohr.*

### **Sound- und Bildcollage. Das Schattendorfer Blutbad**

(30. Jänner 1927)

#### **Comic, Zeitungsmeldungen**

*Schüsse, Explosion, Geschrei, Tumult, „Mörder, Mörder“-Rufe.*

SEIPEL:

In Schattendorf? Zwei Tote und fünf Verletzte?

Und die Schützen sind verhaftet?

*Auftritt Polizeipräsident mit den drei Schützen von Schattendorf  
unter Bedeckung von vier Polizisten.*

SEIPEL:

Ah, mein lieber Herr Polizeipräsident, was gibt's?

POLIZEIPRÄSIDENT:

Melde gehorsamst, die Schützen sind verhaftet, da sein s'.

SEIPEL:

Diese Batzer.

*(Zu den Schützen:)*

Ihr Dummköpfe, habts euch auch noch erwischen lassen ...

EIN SCHÜTZE:

Schattendorf steht geschlossen hinter Ihnen, mein Kanzler.

*Chor der Schattendorfer Frontkämpfer steht plötzlich da.  
Habacht-Geräusch!*

SEIPEL *(gnädig)*:

Was habt ihr denn eigentlich angestellt, Kinder?

DIE 3 SCHÜTZEN *(singen weinerlich)*:  
Mir ham zwoa Orbeiter daschossen,  
es tuat uns wirkli' lad,  
mir wern's a nimmer machen,  
mir san eh scho wieda stad.  
*(Anschließend ein erstickter Jodler)*  
Holidioh, holidiuh, holidiah! ...

*Seipel winkt Schuschnigg zu sich, packt ihn am Ohr und zieht ihn zu sich herunter, Schuschnigg geht in die Knie, Seipel flüstert ihm ins Ohr. Schuschnigg schüttelt verneinend den Kopf, Seipel zieht fester, Schuschnigg nickt.*

**Chor der Frontkämpfer** *(leise, hintergründig):*

Wir sind die wahren Sieger. Wir kommen sehr bald wieder.

Der rote Feind schon heute weint.

Wir sind die wahren Sieger. Wir kommen sehr bald wieder.

SCHUSCHNIGG *(richtet sich auf, geht in Positur, psalmodierend):*

Nach mehr als dreistündiger Beratung verkündete der Obmann der Geschworenen das Verdikt. Die Hauptfrage, lautend auf Verbrechen der öffentlichen Gewalttätigkeit, begangen unter besonders erschwerenden Umständen, wurde mit neun Stimmen Nein gegen drei Stimmen Ja für alle drei Angeklagten verneint. Aufgrund dieses Verdikts verkündet der Vorsitzende den Freispruch aller Angeklagten.

*Allgemeiner Jubel.*

SEIPEL:

Deo gratias.

*(segnende Geste)*

Gehet hin in Frieden.

*(Friedensgruß mit Heimwehrzeichen)*

ALLE:

Gott sei Dank, dem Herrn. Amen.

*Die Schützen jubeln und jodeln im Abgehen weiter.*

## Intermezzo I

DIE LINKE:

Wir sind die Zukunft. Wir sind die Tat  
Aber wenn's drauf ankommt, is' er stad, der Herr Rat.

Aber seeehr gscheit! Hik!

Hat sicher recht, man vasteht ihn nua schlecht.

Was wir jetzt brauchen, is' aner, der zuaschlagt zur rechten Zeit,  
denn im Reden, denn im Reden, samma söber gscheit.

Gott erhalte, Gott beschütze, unsern Renner, unsern Seitz.

Hik!

Und beschütze vorsichtshalber auch unsern Kaiser in der Schweiz.

STIMMEN VON DRAUSSEN:

Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt.

DIE LINKE:

Des is' anders, als sich's anhört.

Des is' anders, als sich's gehört.

Wir sind die Zukunft, wir sind die Tat.

Wir sind die Schnitter, wir sind die Mahd.

Niedermah'n wern s' uns alle.

### Auftritt Chor (Die, die es wollten)

CHOR:

Die, die es wollten, nie aber es gewagt.

Die, die es wagten, nie aber gewollt.

Die dabei zugesehn, nie aber es wahrgenommen,  
sahen es nicht kommen, staunten, als es geschehn.

Dass eines Tages der kleine Mann,  
der niemandem etwas getan, von dämlichen Gestalten,  
die nur Stammtischgestammel verführen ließ,  
niedergeschossen wurde.

## 5 BRAND DES JUSTIZPALASTES (Bauer, Seipel)

### Sound- und Bildcollage. Brand des Justizpalastes.

*Kanzleramt. Seipel meditiert, während sich im Saal ein feines Knistern und stärker werdendes Flackern wie von Flammen von draußen bemerkbar macht. Polizeipräsident in Begleitung von Pfrimer und Starhemberg und einiger Heimwehroffiziere tritt auf.*

POLIZEIPRÄSIDENT:

Eminenz, der Justizpalast brennt.

*Bald darauf hört man Schüsse, Kampflärm ...*

### Die Apokalypse

SEIPEL:

Die Apokalypse, die Apokalypse ...

POLIZEIPRÄSIDENT (*erschrocken*):

Oh Gott.

SEIPEL:

Jetzt hab ich sie endlich zu Gesicht bekommen.

Diese Arbeiter, diese Arbeiter ...

POLIZEIPRÄSIDENT (*beruhigt*):

Oh Gott.

SEIPEL:

... von denen man mir so viel erzählt.

Es gibt sie also doch, gibt sie also doch,  
kein Spuk und keine Höllengeister aus Luzifers Schattenreich.

Nein, leibhafte Bestien und Mordsbuben.

Ich fürcht, dass man zu guter Letzt auch's Kapital gegen mich  
verhetzt.

